



*die lobby für kinder*

Deutscher Kinderschutzbund  
Kreisverband Northeim e.V.

# Konzeption



## Kindertagesstätte „Biberbau“

des Deutschen Kinderschutzbundes Kreisverband  
Northeim e.V.

[www.kinderschutzbund-northeim.de](http://www.kinderschutzbund-northeim.de)

Reddersenstrasse 4  
37154 Northeim

Tel. : 05551/66747

Email: [kindergarten@kinderschutzbund-northeim.de](mailto:kindergarten@kinderschutzbund-northeim.de)



# **Inhaltsverzeichnis**

Rahmenbedingungen.....	<b>S. 1</b>
Entwicklungsgeschichte der Kindertagesstätte.....	<b>S. 1</b>
Das ist unsere Einrichtung.....	<b>S. 2</b>
Die Rechte als Grundlage unserer täglichen Arbeit.....	<b>S. 3</b>
Die Kindertagesstätte.....	<b>S. 4</b>
Räumlichkeiten.....	<b>S. 5</b>
Unser Tagesablauf im Überblick.....	<b>S. 7</b>
Aufgabe und Rolle der ErzieherIn.....	<b>S. 9</b>
Eingewöhnung.....	<b>S. 10</b>
Sauberkeitsentwicklung.....	<b>S. 12</b>
Das Freispiel und seine Bedeutung.....	<b>S. 12</b>
Pädagogische Angebote .....	<b>S. 14</b>
Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit .....	<b>S. 16</b>
Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit .....	<b>S. 17</b>
Partizipation.....	<b>S. 17</b>
Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	<b>S. 19</b>
Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen.....	<b>S. 21</b>
Entwicklung von Körper-Bewegung-Gesundheit.....	<b>S. 22</b>
Lebenspraktische Kompetenzen.....	<b>S. 24</b>
Mathematisches Grundverständnis.....	<b>S. 25</b>
Ästhetische Bildung.....	<b>S. 25</b>
Natur und Lebenswelt.....	<b>S. 27</b>
Ethische und religiöse Grunderfahrungen.....	<b>S. 28</b>
Die Entwicklung der Sprache .....	<b>S. 28</b>
Beobachtung und Dokumentation.....	<b>S. 30</b>
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	<b>S. 31</b>
Unser Jahr im Überblick.....	<b>S. 34</b>
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	<b>S. 35</b>
Qualitätssicherung und -entwicklung.....	<b>S. 35</b>
Impressum.....	<b>S. 36</b>

## **Rahmenbedingungen**

### **Träger der Kindertagesstätte ist**

Seit 1990 unterhält der Deutsche Kinderschutzbund KV Northeim e.V. unsere Kindertagesstätte.

### **Entwicklungsgeschichte der Kindertagesstätte**

Der Deutsche Kinderschutzbund Northeim hat sich 1980 gegründet und schon 1984 mit Hilfe der damals möglichen ABM-Kräfte eine sogenannte Frühgruppe angeboten. Hier wurden Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen schon vor dem Kindergartenalter betreut und gefördert. Für diese Kinder wurde der Grundstein für den späteren Kindergartenbesuch gelegt.

1988 war das Angebot beim Jugendhilfeträger so bekannt, dass es als Kleingruppe durch Einzelpflegerlaubnisse finanziell gefördert wurde. Kurz danach konnten wir bessere Räumlichkeiten im Kindergarten der Lebenshilfe mitnutzen, so dass weitere öffentliche Förderung als Sondereinrichtung im Kindertagesstättenbereich möglich war. Das Angebot war eine sozialpädagogische Kindergruppe mit 10 Kindern, die täglich zu Hause abgeholt und zurück gebracht wurden. Intensive Elterngespräche waren Teil der Arbeit.

Durch Umbaupläne der Lebenshilfe waren wir gezwungen neue Räumlichkeiten zu suchen. Vorübergehend fand die Betreuung im Kindergarten Lagershausen statt. 1990 hatten wir das Glück, in einen für unsere Zwecke erstellten Neubau umzuziehen, der seitdem von uns gemietet ist.

Finanzielle Gründe haben dann 1992 dazu geführt, aus der Sozialpädagogischen Frühgruppe eine altersgemischte Gruppe mit 15 Kindern in Alter von 18 Monaten bis zum Schuleintritt anzubieten. Seinerzeit war es das erste Betreuungsangebot für Kinder dieser Altersgruppe.

Der seit 1996 gesetzliche Anspruch für Dreijährige auf einen Kindergartenplatz und die dazu fehlenden Betreuungsplätze zwang die Kommunen und auch uns dazu, weitere Plätze zu schaffen. Die altersgemischte Gruppe lief aus und ist seitdem ein Kindergarten mit 25 Plätzen.

Seit 1996 erfüllen wir als Regelkindergarten den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben.

## **Das ist unsere Einrichtung**

Die Kindertagesstätte liegt in einer ruhigen Wohn- und Spielstraße in der Nähe des Hallenbades der Stadt Northeim.

In unserer Gruppe spielen und lernen 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren. Sie werden begleitet von 4 Mitarbeiterinnen und lernen mit- und voneinander.

## **Betreuungszeiten:**

Die Kernbetreuungszeit der Kindertagesstätte ist täglich von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Zusätzlich bieten wir in der Zeit von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr eine Sonderbetreuungszeit an.

## **Schließungstage:**

Zu den folgenden Terminen im Laufe des Jahres ist die Kindertagesstätte geschlossen:

- An Brückentagen
- 3 Wochen in den Sommerferien
- Etwa 7 Tage um Weihnachten
- Bis zu 7 Teamtage
- Betriebsausflug

## **1.5. Beiträge:**

Die aktuellen Elternbeiträge sind in einem gesonderten Informationsblatt erhältlich.



## **Die Rechte als Grundlage unserer täglichen Arbeit:**

### **Kinder haben Rechte**

- Das Recht in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückzuziehen
- Das Recht auf Bewegung und Aktivität
- Das Recht zu forschen und zu experimentieren
- Das Recht Gefühle auszudrücken
- Das Recht auf Nähe, Liebe, Geborgenheit und Sicherheit
- Das Recht auf Respekt und Achtung im Leben und in der Auseinandersetzung mit Erwachsenen
- Das Recht eigene Erfahrungen zu machen
- Das Recht auf Geheimnisse
- Das Recht zu lernen mit Gefahren umzugehen
- Das Recht auf ein eigenes Zeitmaß
- Das Recht auf den heutigen Tag
- Das Recht auf Gewaltfreiheit
- Das Recht sich als ein Teil der Natur zu verstehen

**In Anlehnung an Dr. Armin Krenz**

### **Eltern haben ein Recht**

- sich wohl zu fühlen;
- ernst genommen zu werden;
- auf regelmäßige/ intensive Gespräche;
- zu erfahren wie es dem Kind geht;
- auf Transparenz der Kindergartenarbeit;
- auf Mitsprache;
- zu hospitieren;
- Fehler zu machen;
- auf Mitbestimmung bei Festen und Veranstaltungen.

### **ErzieherInnen haben ein Recht**

- ernst genommen zu werden;
- Gefühle zu zeigen;
- auf Zeit (um Lösungsvorschläge zu finden);
- Fehler zu machen;
- Wünsche zu äußern;
- auf Fortbildung;
- auf Besprechungs- und Planungszeiten für die Vorbereitung und Reflexion der pädagogischen Arbeit.

## **Die Kindertagesstätte**

Wir verstehen den Kindergarten als wichtigen Baustein sozialer und gesellschaftlicher Entwicklung.

Wir bieten den Kindern Lebens- und Spielräume innerhalb und außerhalb des Kindergartens, in denen sie die Welt durch eigenes Tun und Handeln erfahren und begreifen können.

Deshalb ist uns folgende Grundorientierung für unsere pädagogische Arbeit wichtig.

### **Wertschätzung als persönliche Grundhaltung**

Wir sind freundlich im Umgang mit Kindern, Eltern, Besuchern und KollegInnen. Wir sind ihnen gegenüber grundsätzlich wertschätzend. Unser Verhalten ist offen, einladend, zugewandt und tolerant.

Diese Haltung ist maßgeblich für die Qualität unserer Einrichtung.

### **Partizipation**

Alle Beteiligten, wie Kinder, Eltern und Fachkräfte, werden partnerschaftlich einbezogen. Ihre Mitwirkung ist erwünscht und wird ermutigt.

### **Integration**

Unsere Einrichtung ist in ihrer Arbeit konfessionsunabhängig und berücksichtigt alle Kinder und Familien unabhängig von ihrer kulturellen Verschiedenheit und ihrer sozialen Herkunft.

### **Lernfreude**

Die Neugierde der Kinder ist unser Vorbild. Motiviert gehen wir in die vielen täglichen Lernprozesse. Fehler verstehen wir als Lernchancen. Gemeinsam neue Wege zu finden, motiviert uns. Neue Wege zu gehen, gibt uns Kraft für unsere pädagogische Arbeit und Vertrauen in unsere Zusammenarbeit.

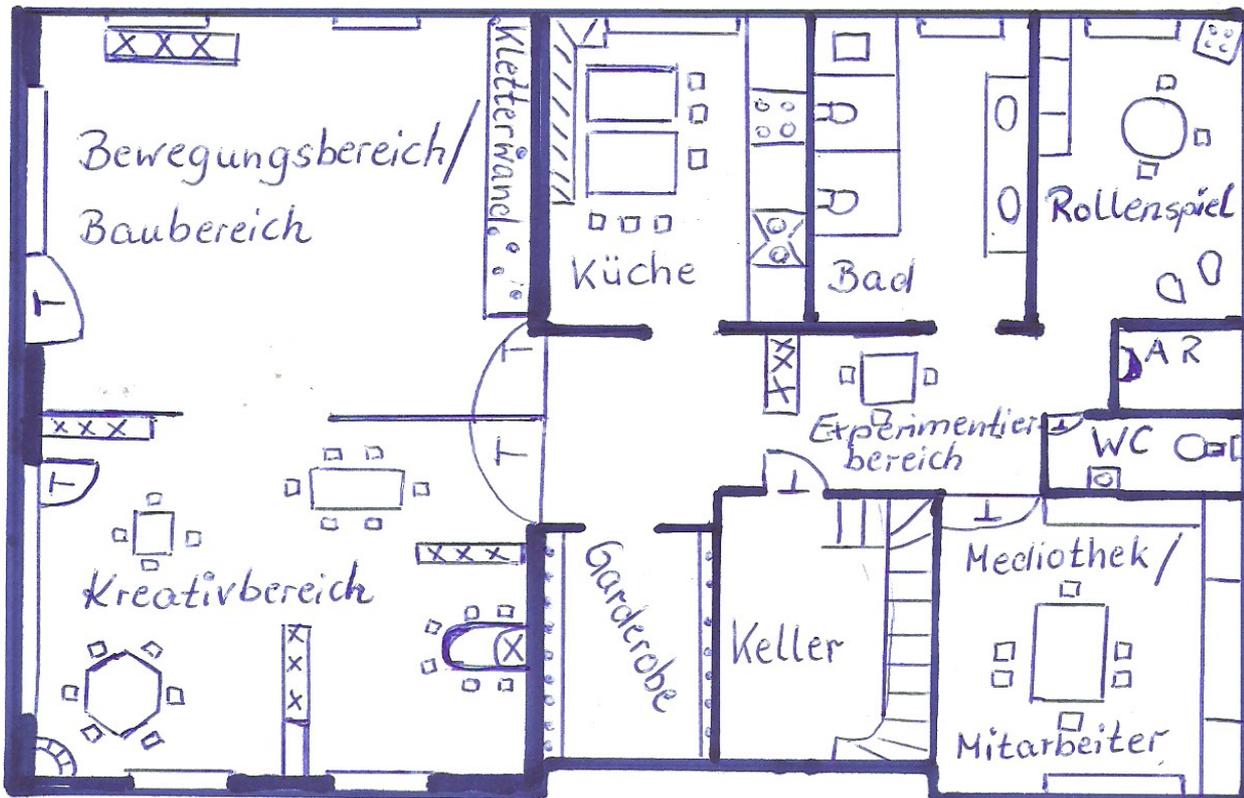
### **Kontextorientierung**

Kinder und ihre Familien werden grundsätzlich im Kontext ihrer Lebensgeschichte und in ihren Lebens- und Beziehungswelten gesehen und verstanden. Diese aktiv zu unterstützen ist ein wesentliches Anliegen unserer Kindertageseinrichtung.

Ein guter Austausch zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte fördert unsere Arbeit.

## Räumlichkeiten

Auf 125 m<sup>2</sup> haben die Kinder die Möglichkeit, in verschiedenen Räumen zu spielen und zu lernen.



Im **Bewegungsbereich und Baubereich** können sie klettern, balancieren und bauen. Durch unsere Kletterwand, die Weichbodenmatte, Sprossenwand, verschiedene Schaukeln und Fühlscheiben haben die Kinder die Möglichkeit motorische und sensorische Fertigkeiten aus zu probieren. Zudem können sie mit unterschiedlichsten Materialien wie Kugelbahnen, Holzbausteinen, Autos, Tieren, Naturmaterialien usw. motorische, sensorische-Erfahrungen sammeln und ihre Phantasie ausleben.

Im **Kreativbereich** laden große Malwände zum malerischen Gestalten mit Farbe oder Kreide ein. Ein großer Materialfundus mit verschiedenen Papiersorten, Korken, Naturmaterialien etc. regt die Kinder an zum freien Gestalten.

Der **feinmotorische Bereich** bietet verschiedene Materialien, wie Puzzle, Holzperlen, Steckspiele etc. zur Weiterentwicklung der feinmotorischen und taktilen Fähigkeiten an.

Regelspiele und Bücher stehen den Kindern erreichbar zur Verfügung, sie werden regelmäßig ausgetauscht und den aktuellen Themen und Inhalten angepasst.

Der **Rollenspielbereich** lädt zum Schminken, Verkleiden und zu Rollenspielen ein, bietet den Kindern gleichzeitig die Möglichkeit in Kleingruppen selbständig ihr Spiel zu gestalten.

Im **Forscher- und Experimentierbereich** können Kinder selbstständig oder unter Anleitung naturwissenschaftliche Zusammenhänge erforschen.

Die **Küche** wird neben dem Frühstück und dem Mittagessen zum gemeinsamen Kochen, Backen, Essen und als Werkstatt für verschiedene Angebote mit Kleingruppen genutzt.

Das **Badezimmer als Raum** wird häufig zum Experimentieren mit Wasser und Farben einbezogen.

In der **Mediothek/Mitarbeiterzimmer** stehen den Kindern Bücher, CDs und Musikinstrumente in Absprache mit den MitarbeiterInnen zur Verfügung.

Besonders wichtig sind uns natürliche Spielräume;

**unser Außengelände** mit zwei Spielhäusern, Sandkasten, Wassermatschstraße, Röhrentunnel, Nestschaukel, Wippen und Fahrzeugstraße.



## Unser Tagesablauf im Überblick

7.00 Uhr – 7.30 Uhr	Frühdienst
7.30 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit
7.30 Uhr – 9.45 Uhr	Freispielphase und gleitendes Frühstück
9.45 Uhr – 10.00 Uhr	Vorbereitung des Morgenkreises
10.00 Uhr – 11.45 Uhr	pädagogische Angebote z.B. gemeinsamer Morgenkreis Kreativ- und Bewegungsangebote Kleingruppenarbeit Projekte Lernwerkstatt Spiel im Naturraum
11.45 Uhr – 12.00 Uhr	Vorbereitung des Mittagstisches
12.00 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagstisch mit anschließendem Zähneputzen
13.00 Uhr – 13.30 Uhr	Abholmöglichkeit der Kinder
13.30 Uhr – 14.00 Uhr	Ruhezeit z.B. Kreis- und Tischspiele Bilderbuchbetrachtung Entspannungsgeschichten Spiel in den Kitaräumlichkeiten
ab 14.00 Uhr	Abholmöglichkeit der Kinder
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Freispielphase im Innen- und Außenbereich

### **Beschreibung des Tagesablaufs:**

Bis **9.00 Uhr** sollten die Kinder in der Kindertagesstätte sein, damit sie ihr eigenes Spiel bestimmen und ihren Spielpartner aussuchen können, viel Zeit für das freie Spielen haben, und aktiv an der Planung des Tages mitbestimmen können.

Von **7.30 - ca. 9.45 Uhr** haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Sie können dabei entscheiden, wann und mit wem sie essen möchten.

Die Kinder bringen sich ein kleines belegtes Brot mit. Zum Frühstück werden Milchspeisen (wie z.B. Joghurt, Quark oder Pudding) und Kompott, sowie Obst und Gemüse bereit gestellt.



Das Obst und Gemüse wird mit den Kindern im Frühdienst gemeinsam zubereitet.

Hierfür wird ein monatlicher Elternbeitrag von zur Zeit 4,00€ pro Kind erhoben.

Kalte und warme Getränke (z.B. Wasser, Milch und Tee ) stehen in der Küche oder im Außenbereich während der Betreuungszeit bereit.

Angekündigt durch ein Signalzeichen räumen wir gemeinsam in der Zeit von **9.45-10.00 Uhr** alle genutzten Räume auf.

Die Zeit von **10.00 Uhr bis 11.45 Uhr** nutzen wir zur Vorstellung der Angebotsphasen.

Gemeinsam stellen wir mit den Kindern einen Stuhlkreis. Dieser ist geprägt durch folgende Rituale: Begrüßungslied, das Zählen der anwesenden Kinder, Benennen des Wochentages, Sing- und Kreisspiele und anschließende Vorstellung der Kleingruppenangebote. Hier haben wir den Raum und die Zeit, um Neuigkeiten, Regeln und Mitteilungen der Kinder und Erzieher auszutauschen.



Im Anschluss finden die Kleingruppenangebote statt.

Ab **11.45 Uhr** beginnen die Vorbereitungen zum Mittagessen. Innerhalb des Gruppenraumes und der Küche findet für alle Kinder um **12.00 Uhr** das gemeinsame Essen statt. Fest eingebunden ist das anschließende Abräumen des Geschirrs, Reinigen der Tische sowie das begleitete Zähneputzen in Kleingruppen.

Somit bietet sich ab **13.00 Uhr- 13.30 Uhr** für die Eltern eine erste Abholmöglichkeit ihrer Kinder.

Ab **13.30 Uhr** beginnt eine Ruhezeit, in der wir unter anderem Bilderbuchbetrachtungen, Entspannungsgeschichten, Traumreisen, sensomotorische Übungen und Kreisspiele anbieten.

Um **14.00 Uhr** schließt die letzte Angebotszeit und leitet hiermit die zweite Abholphase für die Eltern ein.

Zeitgleich findet die letzte Freispielphase im Innen- und Außenbereich bis zum Ende unserer Öffnungszeiten von **15.00 Uhr** statt.

## **Aufgabe und Rolle der ErzieherIn**

Wir bieten den Kindern den Rahmen mit allen Sinnen zu lernen, sich ihre Welt zu erobern und zu begreifen.

Wir sind Beobachterinnen, um Bedürfnisse, Wünsche und das Können der Kinder zu erkennen, auszuwerten und daraus neue Aufgaben für sie zu formulieren und zu planen.

Wir begleiten die Kinder im gesamten Tagesablauf, geben Impulse und sind zeitweise MitspielerIn.

Wir helfen ihnen ihre Gefühle zu erkennen und zu benennen.

Wir leiten die Kinder an, selbständig für ihren Körper zu sorgen, z .B. beim Essen, Trinken, Waschen, An- und Ausziehen und beim Toilettengang.

Wir geben Kindern Raum, Zeit und Möglichkeiten selbst organisiert zu spielen.



**Unser Team (von links nach rechts):  
Ina Alexander, Kathleen Walzok, Peggy Jahns, Julia Marx**

## **Eingewöhnung**

Liebe Eltern,

nun beginnt ein neuer Abschnitt in Ihrem und dem Leben Ihres Kindes.

In dieser wichtigen Phase der Veränderung möchten wir Sie begleiten und unterstützen.

Für Ihr Kind sind Sie als Mutter oder Vater die wichtigsten Bezugspersonen.

Nur Sie können Ihrem Kind in der ersten Zeit durch Ihre Anwesenheit in der neuen Umgebung die Sicherheit geben, die es für seine Eingewöhnung in den Kindergarten braucht. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine Kind braucht kürzere, das andere Kind längere Zeit, um sich in der neuen Situation und unter neuen Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen. Deshalb sollten Sie sich darauf einstellen, dass es von Ihrem Kind abhängt, wie lange Sie es zur Eingewöhnung in den Kindergarten begleiten.

Sie begleiten Ihr Kind jeden Morgen in die Gruppe und bleiben nach Absprache mit der zuständigen Erzieherin mit in der Einrichtung. Ein zeitlicher Rahmen und Besonderheiten für den Tag wird mit Ihnen besprochen und festgelegt. Lassen Sie Ihr Kind ein vertrautes Kuscheltier, Lieblingstuch o.ä. von zu Hause mitnehmen. Damit es für Ihr Kind einen sanften Übergang von Ihrer Familie in den Kindergarten gibt, ist es notwendig, dass Sie Ihr Kind in ersten Tagen nicht allein in der Einrichtung lassen. Wenn sich Ihr Kind bei der ersten Trennung von uns nicht trösten lassen, so müssen Sie sich darauf einstellen, dass es noch eine Weile dauern wird, bis Sie Ihr Kind alleine in der Gruppe lassen können.

Nach unseren Erfahrungen hat sich folgender Ablauf für die Eingewöhnung in den Kindergarten bewährt:

### 1.Tag

Wenn Sie mit Ihrem Kind zum ersten Mal in den Kindergarten kommen, stürmen sehr viele neue Eindrücke auf sie beide ein. Es ist deshalb von Vorteil, wenn ihr Kind maximal 2 Stunden am Gruppengeschehen teilnimmt. Sprechen Sie mit den MitarbeiterInnen die günstigste Uhrzeit für Ihren ersten Kindergartentag ab. Beobachten Sie Ihr Kind und warten Sie, bis es von sich aus Interesse an der neuen Umgebung zeigt. Ihr Kind hat die Möglichkeit, Sie als „sicheren Hafen“ zu benutzen, von dem aus es neue Bindungen aufbauen kann.

An diesem Tag findet ein Aufnahmegespräch außerhalb des Spielbereiches statt. Informieren Sie Ihr Kind über Ihren Aufenthaltsort und die Möglichkeit dort hin zu gelangen.

### 2. Tag

Möglichst zum gleichen Zeitpunkt wie am Vortag kommen Sie bitte mit Ihrem Kind wieder zu Besuch in die Gruppe.

Bleiben Sie Beobachterin und werden Sie nicht zum Spielpartner in der Gruppe. Unterstützen Sie die Kontaktaufnahme Ihres Kindes mit den neuen Bezugspersonen.

Es hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren ab, wie schnell sich Ihr Kind in unserer Einrichtung eingewöhnt.

Um herauszufinden, wie lange die Eingewöhnungszeit wohl dauern wird, machen wir einen ersten kurzen Trennungsversuch von ca. 30 – 60 Minuten. Bitte „schleichen“ Sie sich nicht hinaus, sondern verabschieden Sie sich von Ihrem Kind. Dann verlassen Sie den Kindergarten, bleiben aber bitte in der unmittelbaren Umgebung und sind erreichbar.

Beruhigt sich Ihr Kind nach kurzer Zeit nicht, werden Sie von uns sofort telefonisch zurückgeholt und Sie nehmen Ihr Kind mit nach Hause.

Ansonsten treffen wir mit Ihnen eine Absprache, wann Sie wieder in die Einrichtung zurückkommen um Ihr Kind abzuholen.

ab dem 3. Tag

Nur wenn Ihr Kind sich beim Trennungsversuch am 2. Tag von uns hat trösten lassen, gehen wir davon aus, dass die Trennungszeit am 3. Tag erweitert werden kann.

Auch in diesem Fall bleibt Ihre Erreichbarkeit in der Kindertagesstättenbereich notwendig, damit wir Sie bei Bedarf zurückrufen können.

Sollte einer der nächsten Tage ein Montag sein, muss sich Ihr Kind nach dem Wochenende erst wieder eingewöhnen.

Bleibt Ihr Kind heute schon alleine im Kindergarten, bitten wir Sie, für uns telefonisch erreichbar zu sein. Es ist durchaus möglich, dass Ihr Kind so intensiv nach Ihnen verlangt, dass es einfach wichtig ist, schnell bei Ihrem Kind zu sein.

Innerhalb der nächsten Tage wird der Zeitrahmen für den Aufenthalt im Kindergarten kontinuierlich verlängert.

Auch wenn Ihr Kind in der 2. Woche ohne größere Probleme alleine im Kindergarten bleibt, sollten Sie es vorerst nach einem halben Tag, z. B. nach dem Mittagessen, abholen.

Erfahrungsgemäß können Kinder eine schrittweise Eingewöhnung am besten verkraften, d. h. eine allmähliche Steigerung der Anwesenheitszeit.

Wie wichtig eine intensive Eingewöhnung in den Kindergarten ist, haben langjährige wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt. Daraus entwickelte sich das bekannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das in unserer Einrichtung als Grundlage dient.

Eine behutsame Eingewöhnung ist die beste Voraussetzung für eine positive frühkindliche Entwicklung Ihres Kindes. Denn, wenn sich Ihr Kind sicher und wohl fühlt, macht es sich auf, seine Umwelt und auch andere Menschen zu erkunden, ist neugierig und gewinnt an Selbstvertrauen.

Mit einer vorübergehenden Trennung von Ihnen als „Hauptbezugsperson“ kann Ihr Kind dann problemlos umgehen und sie akzeptieren. Wir werden Ihr Kind kompetent auf diesem Weg begleiten.

das Kindergartenteam der Kita Biberbau

## **Sauberkeitsentwicklung**

Viele Kinder, die neu in den Kindergarten aufgenommen werden, haben die Sauberkeitsentwicklung noch nicht abgeschlossen.

Das Kontrollieren der Darm- und Blasenentleerung ist ein Reifeprozess und kann vom 2.-4. Lebensjahr des Kindes dauern.

Das Erreichen der willkürlichen Blasenkontrolle können wir in einem gewissen Rahmen durch Erziehungsmaßnahmen beeinflussen und im Ablauf unseres Kindergartenalltages begleiten. Jedes Kind lernt durch Modell- und Nachahmung, aber auch durch Anleitung.

Ein Wickelplatz im Toilettenbereich bedeutet den nächsten Entwicklungsschritt vor Augen zu haben und kann ein Anreiz für den ersten Toilettenbesuch sein. Hierfür können die Kinder zwischen zwei unterschiedlichen Toilettengrößen wählen.

Der achtsame und respektvolle Umgang mit dem Kind in beziehungsreichen Pflegesituationen bereitet den Weg vom Körperbewusstsein zum Selbstbewusstsein vor.

## **Das Freispiel und seine Bedeutung**

Die Haupttätigkeit der Kinder ist das Spiel.

Wir unterscheiden: sensomotorische Übungsspiele, Symbolspiele, Konstruktionsspiele, Kreis- und Bewegungsspiele, Rollenspiel und Regelspiel.

„Spiel ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen, aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selber hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des ‚Andersseins‘ als das ‚gewöhnliche Leben‘.“ (Huizinga 1938)

In der Spielwissenschaft wird zwischen zweckfreiem und zweckgerichtetem Spiel unterschieden.

Das Spiel setzt Phantasie frei und öffnet die Sinne für die verschiedenen Erfahrungen. Im Spiel lernt das Kind, seine Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

Es lernt, Regeln und Gestaltung des Spiels auszuhandeln und umzusetzen. Es muss sich mit seinen Spielpartnern auseinandersetzen und seine eigene Rolle festlegen. Dabei setzt es seine sprachlichen Fähigkeiten ein und erweitert sie gleichzeitig.

Für die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder ist es wichtig, dass sie lernen, im Spiel auf andere Rücksicht zu nehmen und Hilfe anzubieten.

Es trainiert seine Grob- und Feinmotorik, indem es immer neue Bewegungsherausforderungen annimmt. Das selbstbestimmte Spielen fördert alle Entwicklungsbereiche des Kindes dann, wenn es für das Kind genau richtig ist.

Beim Spielen erfinden Kinder die Welt neu und machen dabei Entdeckungen und Erfindungen.

Die Kinder haben Spaß und Freude beim Spielen, da sie eigene Ideen verwirklichen und selbst Entscheidungen treffen können.

Spiel ist die Grundlage allen Lernens.

### **Die Umsetzung des Freispiels in unserer Einrichtung**

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit der freien Wahl des Spielmaterials, des Spielpartners, des Spielortes und der Spieldauer.

Dazu bestehen Absprachen und Regeln. Die Kinder können eigene Spielideen ausleben.

Das Freispiel findet im gesamten Kindergarten und im Außengelände statt.

Im Kindergarten steht den Kindern vielfältiges Material zum Spielen, Experimentieren und Gestalten zur Verfügung.

Während der Freispielphase können die Kinder selbstorganisiert spielen.

Die begleitende Erzieherin unterstützt die Kinder bei ihren selbstgewählten Spielen, sie gibt zusätzlich Impulse und Ideen zur Anregung der eigenen Aktivitäten.



Am Ende der Freispielphase wird gemeinsam aufgeräumt.

## **Pädagogische Angebote**

Wir entwickeln und planen Angebote aus der Auswertung der gezielten Beobachtung der Kinder.

Die Kinder haben im Angebot die Möglichkeit, ihre Spiel- und Handlungserfahrungen zu erweitern.

Sie erhalten Unterstützung in lebenspraktischen Bereichen und Alltagssituationen.

Angebote richten sich in der Regel an eine Kleingruppe, in der sich die Kinder nach Interessen und Bedürfnissen oder in geplanten und festgelegten Miniprojekten zusammenfinden.

### **Gemeinsame Aktivitäten**

- Täglich treffen wir uns mit allen Kindern zum Morgenkreis, um den weiteren Tagesablauf gemeinsam zu planen und zu besprechen. Dabei fließen aktuelle Ereignisse, Situationen, Themen und Regeln der Gesamtgruppe ein.
- Einmal wöchentlich findet unser Wald- und Naturtag statt. .
- Einmal wöchentlich gehen wir in die Turnhalle, um uns in einem größeren Raum zu bewegen, wahrzunehmen und Erfahrungen zu sammeln.
- Der Geburtstag jedes Kindes wird mit der gesamten Gruppe gefeiert.
- Von Zeit zu Zeit finden projektorientierte Spaziergänge, Ausflüge, Besichtigungen, Besuche von Ausstellungen und Feste statt.

### **Projektarbeit**

In regelmäßigen Abständen führen wir in unserem Kindergarten Projekte durch. Bei der Themenwahl werden die Bedürfnisse und die Lebenssituationen der Kinder berücksichtigt. Aber auch Jahreszeiten oder aktuelle Ereignisse bieten eine gute Grundlage für die Durchführung eines Projektes. Projektarbeit ermöglicht Kindern selbstständiges und ganzheitliches Lernen. Wir arbeiten über einen längeren Zeitraum gemeinsam mit den Kindern an einem Thema, das wir auf vielfältige Weise erforschen und weiterentwickeln.

Projektthemen können wiederkehrend oder auch einmalig sein.

### **Miniprojekte für die Gesamtgruppe sind z.B.:**

- gesunde Ernährung
- Farben in unserer Welt

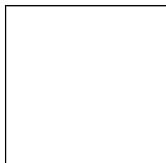
- Verkehrserziehung
- Alles wächst- Vom Samenkorn zur Pflanze

### **Projekte der Vorschulkinder ( ABC-Tiger):**

Gerade im letzten Jahr ist es für die Vorschulkinder wichtig, sich von den jüngeren Kindern abzugrenzen. Dazu treffen sich diese Kinder einmal pro Woche mit einer Erzieherin zum Vorschulprojekt.

Themen sind z.B.:

- Zahlenland
- Englisch für Kids
- Trommel mit Kindern
- Wir forschen und experimentieren
- Schach für Kids



### **Brückenjahr- der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule:**

Um den Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern und allen Kindern die bestmöglichen Voraussetzungen zu schaffen, nehmen wir am Projekt Brückenjahr teil. Wir kooperieren mit zwei Grundschulen der Stadt Northeim. Ca. 1 Jahr vor der Einschulung wird ein Zeitplan von den kooperierenden Einrichtungen, der sogenannte „Kooperationskalender“ erstellt.

dazu gehören:

- Kennenlernen der Schule in Verbindung mit einer „Schulrallye“
- Besuch der Mathewerkstatt
- „Lesekumpel“- Leseprojekt der 2.Klasse
- Besuch einer Unterrichtsstunde



## **Leitgedanken unserer pädagogischen Arbeit:**

**„Ich mag dich so wie du bist,**

**Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.**

**Wenn Du mich brauchst, bin ich da.**

**Versuch `es zunächst einmal selbst“**

Zitat : Korcak

**Dieses Zitat gibt unsere pädagogische Grundeinstellung wieder.**

- Kinder können nur lernen, wenn sie sich sicher und wohlfühlen.
- Wir erleben Kinder als etwas Besonderes und wertschätzen sie.
- Erziehung ist Beziehung und Begegnung.
- Gefühle können anders sein aber nicht falsch.
- Kinder lernen durch Handeln und sind in der Lage über ihre Handlungen nachzudenken und können sie dann verändern.
- Fehler machen ist erlaubt.
- Jedes Kind ist von Geburt an mit allen Kräften dabei, sich der Welt zuzuwenden und diese zu erklären.
- Wir verstehen Bildung als Selbstbildung, und dazu benötigen Kinder verständnisvolle und einfühlsame Erzieher, um sie auf diesem Weg zu begleiten.
- Das Spiel ist für alle Kindergartenkinder die wichtigste Form der Auseinandersetzung und die bevorzugte Methode zu lernen.

### **Menschen lernen (durch):**

- Versuch und Irrtum;
- ausprobieren und experimentieren;
- mit allen Sinnen;
- Handeln und Selbsttun;
- Greifen und Be-greifen;
- Bewegung und Wahrnehmung.

## **Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit**

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Planung und Reflexion.

Der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung bietet uns Planungsgrundlage für die pädagogische Arbeit.

Durch genaue Beobachtung des Entwicklungsstandes der Kinder und deren Familiensituation entwickeln sich folgende Schwerpunkte unserer Erziehungsarbeit:

- bedürfnisorientiert aus unserer pädagogischen Zielsetzung;
- aus eigenen Schwerpunkten der Mitarbeiterinnen;
- persönlichen Erlebnissen der Kinder und Mitarbeiterinnen;
- aktuellem Anlass der Kindergruppe;
- jahreszeitlichen Anlässen;
- Fortbildung, Fachliteratur und Studientagen.

## **Partizipation**

Partizipation ist ein wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung.

Alle, die Erzieherinnen, die Kinder, die Eltern und der Träger sollen innerhalb ihrer Lebenswelten und Aufgaben aktiv am Kindergartenalltag beteiligt werden.

Erzieherinnen und Träger stimmen sich in den Rahmenbedingungen ab. So wird der Träger auf die Bedürfnisse der Erzieherinnen z.B. in der Dienstplangestaltung Rücksicht nehmen, wie auch an der Kontinuität der Versorgung und Begleitung der Kinder.

Eltern werden durch den Elternbeirat an der Gestaltung des Kindergartenalltags beteiligt. Der Elternbeirat ist das Sprachorgan der Elternschaft.

Erzieherinnen und Elternbeirat stehen im ständigen Austausch.

Die Kinder selbst werden als kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung wahrgenommen. Die Erwachsenen nehmen die Beiträge von Kindern ernst, sie hören den Kindern aufmerksam zu und geben den Gedanken und Gefühlen der Kinder eine Sprache. Bei Fragen der Kinder streben sie an, gemeinsam eine Antwort zu finden. Sie unterstützen und begleiten die Kinder in der Recherche nach einer Lösungssuche.

Wichtig in der Partizipation von Kindern sind folgende 5 Prinzipien:

1. Partizipation muss aktiv durch die Erzieherinnen unterstützt werden; Partizipation braucht Begleitung.
2. Partizipation erfordert einen gleichberechtigten Umgang, eine dialogische Haltung

3. Partizipation erfordert eine große Verbindlichkeit, die überprüft, aber auch korrigiert werden kann.
4. Partizipation ist zielgruppenorientiert. Vorschulkinder haben andere Entscheidungsmöglichkeiten als 3-jährige Kinder.
5. Partizipation ist lebensweltorientiert.  
(angelehnt an: Die Kinderstube der Demokratie – Partizipation in Kindertagesstätten, Rüdiger Hansen in: Kindergartenpädagogik – Online Handbuch- Hrsg. Martin R. Textor)

Unterstützt und verdeutlicht wird die Partizipation durch kleinere Projekte, die gezielt die Demokratiebildung im Fokus haben. So wurde unter anderem der Name der Kindertagesstätte in einem langen demokratischen Prozess ermittelt.

## **Ziele und Methoden unserer Arbeit**

Im Folgenden werden Methoden und Ziele zur Unterstützung der Entwicklungsanteile der kindlichen Entwicklung, die als Grundlage der pädagogischen Arbeit dienen, behandelt.

Das Team orientiert sich im pädagogischen Alltag am situationsorientierten Ansatz.

**„Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichen Lerngeschichten befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln können.“**

( aus Armin Krenz:“ Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten“)

Dieser lässt sich in vier verschiedene Kompetenzbereiche aufteilen:

1. Ich-Kompetenz stärken
2. Soziale Kompetenz fördern
3. Sach- und Wissenskompetenzen erlangen
4. Lernmethodische Kompetenzen erleben

### **Methoden und Arbeitsweisen zur Umsetzung unserer Ziele**

- Wir gestalten die Räume wohnlich und mit vielfältigen Materialien.
- Situationsbezogen werden die Kinder in die Gestaltung der Räume in der Planung, Organisation und Durchführung einbezogen.
- Wir begleiten und stärken die Kinder in ihren Fähigkeit und Fertigkeiten.
- Wir regen sie an, Neues auszuprobieren.
- Die anregungsreiche Raumgestaltung und die vielfältige Materialauswahl regen die Kinder zur Eigenaktivität an.

- Einen Großteil des Tages haben sie die Möglichkeit selbstorganisiert in allen Funktionsräumen und im Außengelände des Kindergartens zu spielen.
- Durch Bereitstellung vielfältiger Materialien, Zeit und Raum, finden die Kinder die Möglichkeit ihre Bedürfnisse auszuleben ( Essen, Trinken, Boxen, Träumen etc.).
- Wir bestätigen die Kinder in ihrem Handeln und in ihren erstellten Werken und geben ihnen die Möglichkeit, diese zu zeigen, auszustellen und in ihre Mappen abzuheften.
- Die Kinder dokumentieren ihre eigenen Bildungsprozesse.
- Wir geben ihnen die Möglichkeit, einzeln, in der Kleingruppe oder in der gesamten Gruppe zu spielen und sich zu beteiligen ( z.B. Sing- und Kreisspiele und Kinderbesprechungen).
- Die Kinder werden in Ihrer Meinung wichtig genommen. Wir unterstützen die Kinder in demokratischen Entscheidungsprozessen
- Wir machen geschlechtsspezifische Angebote.
- Regeln und Vereinbarungen bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf und werden gemeinsam erarbeitet, besprochen, umgesetzt, reflektiert, dokumentiert und visualisiert.

## **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

### **Ziele:**

- Die Kinder kommen gerne in den Kindergarten und fühlen sich sicher und geborgen in der Gemeinschaft und teilen Freude und Trauer.
- Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu benennen.
- Sie lernen situationsbezogen mit Erfolgen und kleinen Enttäuschungen umzugehen.
- Die Kinder gehen wertschätzend mit eigenen und Gefühlen anderer um.
- Die Kinder lösen altersentsprechend ihre Konflikte und lernen Konfliktlösungsmuster kennen.
- Sie werden in die demokratischen Grundgedanken einer Gemeinschaft eingeführt.
- Die Kinder nehmen ihre eigenen körperlichen Bedürfnisse wahr und sorgen für ihr Wohlbefinden.
- Die Kinder entwickeln zunehmend Selbständigkeit und Selbstsicherheit.
- Sie entwickeln eine eigenverantwortliche Persönlichkeit.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit ihren eigenen Stärken und Schwächen wahrzunehmen und so anzunehmen wie sie sind.

- In der Gemeinschaft der Kindergruppe entwickelt sich ein soziales Miteinander. Sie erleben sich als Individuum und als Teil der Gruppe.
- Kinder erleben und nehmen sich in ihrer Geschlechtsrolle als Mädchen oder Junge wahr.
- Sie lernen Konsequenzen für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.
- Die Kinder lernen mit eigenen Dingen und dem Eigentum anderer wertschätzend und akzeptierend umzugehen.

### **Methoden:**

- Wir gehen einfühlsam mit den Gefühlen der Kinder um und begleiten sie in der Entdeckung, im Ausdrücken und Ausleben. Die Kinder haben die Möglichkeit z.B. ein Kuscheltier oder eine Schmusedecke zur eigenen Sicherheit und zum Wohlbefinden mitzubringen.
- Wir beobachten und begleiten die Kinder in Konflikten mit anderen. Konfliktlösungen werden besprochen, in spielerischer Form werden Konfliktlösungsmuster gesucht.
- Sie erleben die Konsequenzen ihres Handelns zu tragen, z. B. Zerstörtes zu reparieren.
- Wir leiten sie dazu an, mit persönlichen und fremden Dingen sorgfältig umzugehen.
- Es werden Patenschaften zur Unterstützung und Eingewöhnung der neuen Kinder vergeben. Ältere Kinder übernehmen für neue Kinder Verantwortung und unterstützen die Einweisung in den Kindergartenalltag



## **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen**

### **ZIELE:**

#### **Wir geben den Kindern die Möglichkeit:**

- die Gedächtnisleistung und die Merkfähigkeit zu üben;
- bildnerische, musikalische und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten auszuprobieren;
- ihre Kreativität zu entdecken und auszubilden;
- neugierig zu sein und Fragen zu entwickeln, Erklärungen für einfache Zusammenhänge zu finden;
- Erfahrungen zu sammeln, dass sie allein oder mit anderen Dingen verändern und wirksam tätig sein können;
- aus Fehlern zu lernen und bei Schwierigkeiten neue Lösungen zu suchen und zu finden;
- ihr eigenes Lerntempo, Ausdauer und Konzentration zu entwickeln;
- Handlungsplanung und Handlungsabläufe auszuführen.

#### **Methoden um diese Ziele zu erreichen:**

- Wir sind Vorbild, beraten, begleiten unterstützen und wertschätzen die Kinder in ihrem Tun.
- Wir ermöglichen den Kindern durch die Raum- und Materialgestaltung unterschiedlichste Sinneserfahrungen.
- Wir bieten den Kindern Medien (Bücher, auditive Geräte) und Musikinstrumente an.
- Wir stellen eine Vielfalt von Tisch- und Gesellschaftsspielen zur Verfügung.
- Wir singen Lieder und spielen gemeinsam Kreis, Finger- und Singspiele.
- Wir führen Einzel- und Gruppengespräche mit Fragen, Diskussionen und Austausch.
- Wir entwickeln mit den Kindern Regeln und Rituale für das gemeinsame Miteinander.
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Ausprobieren und Festigen des Erlernten.
- Wir stellen verschiedenste Materialien zum Erproben, Experimentieren und selbständigen Handeln bereit.

## **Entwicklung von Körper- Bewegung- Gesundheit**

### **Ziele:**

#### **Wir geben den Kindern die Möglichkeit:**

- ihren Körper kennen zu lernen;
- unterschiedliche Bewegungsmuster zu erproben und in ihre Bewegungsabläufe einzufügen;
- sich sicher in verschiedenen Bewegungsarten ( z.B. balancieren, springen usw.) zu üben;
- ihr eigenes Tempo zu finden;
- ihre körperliche Leistungsfähigkeit einschätzen zu lernen;
- ihre körperlichen Kräfte einzuschätzen und zu dosieren;
- Freude an der Bewegung allein oder mit anderen zu entwickeln;
- ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten auszubilden;
- den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung zu erkennen und für sich zu nutzen;
- die Vielfältigkeit und die Wertigkeit der Nahrungsmittel kennen zu lernen;
- altersgemäß selbständig in der Körperpflege (z.B. Toilettengang, Nase putzen usw.) tätig zu sein;
- sicherer in der Wahl ihrer jahreszeitlich witterungsbedingten Kleidung zu werden.

### **Methoden:**

#### **Grobmotorik**

- Wir stellen den Kindern folgende Materialien für die Bewegung zur Verfügung wie z.B. Kletterwand, Schaukeln, Sprossenwand, Bälle, Fahrräder, Pedalos, Laufdosen, Stelzen usw..
- 1x wöchentlich bieten wir eine Bewegungsstunde in der Turnhalle an (außer in Zeiten der Schulferien).
- 1x wöchentlich gehen wir mit den Kindern in den Wald oder wandern (je nach Witterung).
- Täglich besteht die Möglichkeit verschiedene Fahrzeuge, wie z.B. Laufrad, Dreirad, Vario und Roller auszuprobieren.
- Wir bieten den Kindern Platz und Zeit für freie Bewegung.
- Wir führen täglich Kreis- und Bewegungsspiele durch.

### **Feinmotorik**

- Wir stellen Material für die Fingerfertigkeit bereit (z.B. Knete, Scheren, Sand, Perlen)
- Wir unterstützen die Kinder im Umgang und Handhabung mit Scheren, Besteck, Nadel und Faden.
- Wir leiten die Kinder zu einer korrekten Stifthaltung an.

### **Körperbewusstsein/Körperbild**

- Im Tagesablauf wechseln sich bewegungsstärkere und entspannte (ruhige) Phasen ab.
- Es gibt Ruhe und Rückzugsräume und Bereiche zur aktiven Bewegung.
- Wir führen die Kinder bewusst in Ruhephasen z.B durch Vorlesen, Beschäftigung in Kleingruppen (Tisch- und Gesellschaftsspiele) oder Phantasiereisen
- Wir fördern durch sensomotorische Übungen z.B. gegenseitige Klopfmassagen, „Pizzabacken“, „Waschstraßen“ u.ä. das Körperbewusstsein



### **Gesundheit/gesunde Ernährung**

- Wir bieten den Kindern täglich Obst und Gemüse als Ergänzung des Frühstücks an.
- 1x wöchentlich bieten wir ein besonderes Frühstück ( Müsli, Brotfrühstück ) an.
- Wir backen und kochen mit den Kindern im Rahmen der Projektarbeit.
- Wir bieten den Kindern täglich ein warmes Mittagessen an.
- Wir regen die Kinder an, alle Nahrungsmittel zu probieren.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder individuell in der Körper- und Zahnpflege.

## Lebenspraktische Kompetenzen

### **Ziele:**

#### **Die Kinder werden selbstständig in lebenspraktischen Bereichen wie:**

- An- und Ausziehen;
- Toilettengang;
- Nahrungsaufnahme;
- Orientierung im Haus und Außengelände;
- Umgang mit Werkzeug und Haushaltsgeräten
- Erkennen, Wertschätzen und sorgsamer Umgang mit ihrem Eigentum

### **Methoden:**

- Wir begleiten Kinder täglich in den unterschiedlichen lebenspraktischen Bereichen.
- Wir geben ihnen individuell Zeit zum Ausprobieren.
- Wir geben Hilfe und Unterstützung wenn es notwendig ist.
- Wir bestärken sie in ihrer Selbstständigkeit und regen sie an Neues auszuprobieren.
- Wir regen die Kinder an sich gegenseitig zu helfen.
- Wir stellen Glas Porzellangeschirr und echtes Werkzeug zur Verfügung.
- Wir begleiten sie im Umgang mit diesen Materialien.
- Wir bedienen gemeinsam die Wasch- und Spülmaschine.
- Wir übernehmen gemeinsam kleinere Reparatur- und Renovierungsarbeiten.
- Kinder übernehmen Verantwortung für ihr Eigentum.



## **Mathematisches Grundverständnis**

### **Kinder erwerben erste Grundlagen der Mathematik**

#### **Ziele:**

- Kinder lernen zu ordnen, zu vergleichen und zu messen.
- Sie lernen unterschiedliche geometrische Figuren kennen, zu benennen und zu unterscheiden, wie z.B. Dreieck, Rechteck, Quadrat und Kreis.
- Die Kinder lernen Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen wie vor, hinter, oben, unten, neben, über, unter und rechts oder links.
- Sie lernen Zeit zu empfinden, zu erkennen, zu unterscheiden und zu benennen.
- Sie entwickeln Spaß und Neugier im Umgang mit Formen, Zahlen und Maßen

#### **Methoden:**

- Wir bieten Anlässe zum Ordnen und Zählen.
- Im Bewegungsbereich und in der Turnhalle geben wir den Kindern Raumerlebnisse und führen sie zur Auseinandersetzung mit Körpern und Flächen.
- Beim Backen und Kochen wiegen und messen die Kinder die Lebensmittel.
- Die Kinder messen und wiegen sich in der Größe und in der Kraft ihres Körpers.
- Im Morgenkreis werden täglich Tag, Woche und Jahr benannt.
- Als Projekt bieten wir für die verschiedenen Altersstufen mathematische Projekte z.B. „Die Reise ins Zahlenland“ oder auch „die Zeit“ an.
- im Rahmen des Brückenjahrs besuchen wir die „Mathewerkstatt“ einer Grundschule

## **Ästhetische Bildung**

#### **Ziele:**

- Wir ermöglichen den Kindern mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu empfinden.
- Sie erproben den eigenen Körper als Ausdrucksmittel.
- Sie lernen verschiedene künstlerische Darstellungs- und Ausdrucksformen kennen.
- Sie verschaffen sich ihre eigene Auseinandersetzung mit der Welt.
- Die Kinder bilden ihre Kreativität und Phantasie aus.

- Die Kinder setzen ihre Stimme als Instrument ein.
- Die Kinder lernen verschiedene Musikinstrumente und Musikrichtungen kennen.
- Die Kinder lernen vielfältiges Material kennen und erproben.

### **Methoden:**

Wir bieten den Kindern vielfältiges Material in den einzelnen Bereichen.

Im Tagesverlauf geben wir jedem Kind die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu lernen:

- durch Fühl- Tast- sowie Riech- und Schmeckspiele;
- mit formbaren Materialien wie Sand, Erde, Ton, Knete, Fingerfarben und Kleister;
- mit Bau- und Konstruktionsmaterial wie Bausteinen, Kisten, Leitern, Naturmaterialien;
- mit Materialien zum bildnerischen Gestalten wie Malstiften, Wasserfarben, Scriptol, Aquarell- und Ölfarben und verschiedenen Kreiden;
- Musikinstrumente zur freien Verfügung;
- mit CDs, und Kassetten verschiedene Instrumentalmusikstücke, Hörspiele, Tanzlieder;
- durch Singen, Tanzen, darstellende Spiele, Fingerspiele, Reime, Gedichte, Kreisspiele und Geschichten;
- durch den Umgang mit „echtem“ Werkzeug und der Herstellung von kleinen Werkstücken.



## Natur und Lebenswelt

### **Ziele:**

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- erste Erfahrungen mit der Natur und ihren Erscheinungsformen (jahreszeitlicher Rhythmus) mit allen Sinnen erleben zu können;
- Physikalische und chemische Gesetzmäßigkeiten altersentsprechend kennen zu lernen und zu erproben;
- verantwortlich mit der Natur umzugehen (Tiere und Pflanzen);
- den Lebensraum von Mensch, Tier und Pflanzen kennen zu lernen;
- verschiedene Pflanzen und Tiere kennen zu lernen und im Wachstum zu beobachten.

### **Methoden:**



- Wir unternehmen mit den Kindern 1x wöchentlich einen Ausflug in Wald, Feld und Flur.
  - Wir sammeln Naturmaterialien und regen zum selbständigen Forschen und Experimentieren an.
  - Wir säen und pflanzen mit den Kindern gemeinsam und beobachten das Wachstum.
  - Wir begleiten die Kinder beim Gießen und Pflegen der Pflanzen und tragen gemeinsam die Verantwortung.
  - Wir gehen täglich mit den Kindern ins Außengelände.
- 
- In Absprache mit den Mitarbeiterinnen gehen einzelne Kinder ins Außengelände.
  - 1x jährlich vermitteln Großeltern den Kindern, Lieder, Spiele und Naturerlebnisse am Großelternstag.

## **Ethische und religiöse Grunderfahrungen**

### **Ziele:**

Wir geben den Kindern die Möglichkeit:

- mit unterschiedlichen Weltanschauungen, Kulturen und religiösen Bekenntnissen offen und achtsam, wertschätzend und tolerant umzugehen;
- Christliche Feste im Jahresverlauf kennen zulernen;
- Fragen nach Tod und Trauer nachzugehen;
- Gelebte (religiöse) Rituale zu akzeptieren und zu tolerieren
- Normen und Werte zu erleben und in eigenes Handeln zu übernehmen;
- Anderssein und Andersartigkeit als Bereicherung wahrzunehmen.

### **Methoden:**

- Wir begrüßen jedes Kind individuell
- Wir sind mit unserer Person Vorbild und leben die gesellschaftlich anerkannten Normen und Werte vor, z.B. Hilfsbereitschaft, Toleranz, Achtung und Wertschätzung des Fremden und der Andersartigkeit, sowie eine demokratische Grundhaltung.
- Christliche und andere Feste im Jahresverlauf wie z.B. Ostern, Weihnachten und Geburtstage besprechen und gestalten wir mit den Kindern.
- Den Fragen nach Tod und Trauer gehen wir mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen nach und bieten ihnen Verarbeitungsmöglichkeiten an wie z.B. kleine Trauergeschichten , Bilderbücher und Gespräche.

## **Die Entwicklung der Sprache**

Sprache ist überall, Sprache begleitet den Alltag im Kindergarten und überall.

Alle aufgeführten Entwicklungsbereiche werden sprachlich begleitet.

Jeder Mensch bringt eine natürliche Sprachbildungskompetenz mit.

Unsere Aufgabe ist es die Kinder, die noch in der sprachlichen Entwicklung sind, hierbei zu fördern, anzuregen, zu unterstützen und zu begleiten.

Sprachbildung braucht ein Gegenüber (andere Kinder, Eltern, ErzieherInnen u.a.). Als Pädagoginnen erfüllen wir im sprachlichen Umgang eine Vorbildfunktion. Wir erkennen Sprachförderbedarf und wertschätzen jedes Kind in seiner Sprachentwicklung.

In unserer täglichen Arbeit sind folgende Bereiche zur Sprachbildung und -förderung wichtig:

1. Die Begleitung der Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung (Alltagsintegrierte Sprachbildung)
2. Die Arbeit mit den Eltern (siehe Zusammenarbeit mit Eltern)
3. Die Feststellung und Förderung von Kindern mit sprachlichen Auffälligkeiten
4. Die Zusammenarbeit mit der Schule im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule (Brückenjahr)
5. Der Austausch mit den behandelnden Therapeuten

### Die Begleitung der Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung (Alltagsintegrierte Sprachbildung)

#### **Ziele:**

#### **Die Kinder lernen:**

- gut artikuliert, grammatikalisch richtig und in vollständigen Sätzen zu sprechen;
- ihren Wortschatz zu erweitern;
- Präpositionen anzuwenden;
- dass es unterschiedliche Landessprachen und Dialekte gibt;
- Sprache als Kommunikationsmittel und Kontaktmittel einzusetzen;
- Freude am Sprechen zu entdecken;
- sich über Mimik, Gestik, Töne und Zeichen mitzuteilen;
- Sprachfähigkeit und Sprachverständnis individuell auszubilden;
- Gesehenes, Erlebtes und (kleine Geschichten) Vorgelesenes nachzuerzählen;
- mit und vor anderen Kindern und Erwachsenen zu sprechen.

#### **Methoden:**

- Wir sind Sprachvorbild.
- Wir begleiten Handlungen mit Sprache
- Wir motivieren die Kinder ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ideen auszudrücken.
- Wir stellen den Kindern Bilderbücher, Kassetten und CD`s zur Verfügung.
- Im Alltag führen wir die Kinder an diese Kommunikationsmittel heran.
- Wir lesen Kindern Bilderbücher, Geschichten vor, erzählen sie nach und stellen sie dar.

- Wir sprechen und spielen mit den Kindern Reime, Fingerspiele und Gedichte.
- Wir führen mit den Kindern Einzel- und Gruppengespräche.
- Die Kinder erfahren Reihenfolgen und bekommen Symbolkenntnisse (Literacy)
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer räumlichen Erfahrung.

## **Beobachtung und Dokumentation**

Die Grundlage pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes, sowie auch der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder liegen.

Gleichzeitig dokumentieren wir die Entwicklung des einzelnen Kindes und auch die Entwicklung der Gruppe. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit und dienen als Ausgangspunkt für qualifizierte Elterngespräche. Allerdings hat jeder Beobachter, also auch die Fachkräfte der Gruppe, unterschiedliche Wahrnehmungsmuster. Ebenso haben auch Eltern ihre eigene Wahrnehmung über die Entwicklung und das Verhalten ihres Kindes. Das bedeutet, die Wahrnehmung einer Beobachtung ist immer subjektiv und individuell. Daher bemühen wir uns, in einem Elterngespräch alle Perspektiven zu berücksichtigen, die Handlungen des Kindes klar zu beschreiben und den Blick auf die Ressourcen und Potentiale des Kindes zu lenken. Was macht ihm Freude, was stärkt seine Kompetenzen?

Was genau hat es wann getan?

Was kann es schon?

Was kann es noch lernen?

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit verschiedenen Instrumenten zur Beobachtung und Dokumentation, die eine möglichst objektive Beurteilung gewährleisten.

- Beobachtung in Einzel- und Gruppensituationen
- Bild- und Videodokumentation
- Portfolio (Entwicklungsmappe)
- Entwicklungsschnecke (Schematische Darstellung der einzelnen Entwicklungsbereiche des Kindes)

## **Zusammenarbeit mit den Eltern**

In der gemeinsamen Arbeit mit den Eltern steht das Kind im Mittelpunkt. Für unsere pädagogische Arbeit ist ein Austausch mit Eltern sehr wichtig, um sich gegenseitig Sichtweisen vom Kind zu eröffnen.

Der intensive und regelmäßige Kontakt mit den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen, da wir uns in einer Erziehungspartnerschaft befinden. Wir verstehen uns als BegleiterInnen der Kinder und der Familien (§ 2, Abs.2 KiTaG) und wollen gemeinsam Strukturen für das bestmögliche Aufwachsen der Kinder entwickeln. Der Dialog über das Kind und familiäre Situationen tragen zum Verständnis für das Verhalten und die Entwicklung jedes Kindes bei.

### **Wir gestalten die Zusammenarbeit wie folgt:**

#### **Gespräche mit Eltern:**

Im Hinblick auf die gemeinsame Entwicklungsbegleitung und aus aktuellem Anlass gibt es jederzeit die Möglichkeit, sich nach Absprache über die Tür- und Angelgespräche hinaus, auszutauschen. Je nach Inhalt und Umfang muss ein Termin außerhalb der Betreuungszeit stattfinden, um in einem ruhigen, geschützten Rahmen mit dem Kigateam gemeinsam einen Austausch zu ermöglichen. So ein Gespräch kann erfolgen bei Besonderheiten im Verhalten eines Kindes, vor der Einschulung, in Familienangelegenheiten oder als Entwicklungsgespräch.

#### **1. Aufnahmegespräch:**

Den ersten Kontakt nehmen Eltern oder Personensorgeberechtigte üblicherweise mit der Leitung des Hauses auf. Diese erklärt die Rahmenbedingungen, zeigt die Einrichtung, erläutert dabei den Tagesablauf und weist auf die pädagogische Konzeption hin. Sie geht auf die Fragen der Eltern ein und vermittelt ihnen so ein Gefühl von Sicherheit.

Bei der Anmeldung wird ein Termin zum Kennenlernen und Austauschen von wichtigen Informationen zum und über das Kind vereinbart. Aufnahmeunterlagen werden besprochen, um einen guten Kindergartenstart für Kind und Eltern zu ermöglichen. Alle Informationen über das Kind werden in einem Ordner festgehalten, so dass alle BetreuerInnen Kenntnis über evtl. Allergien, Kuscheleternamen, Vorlieben, Ängste usw. haben, um auf diese Weise einen besseren Zugang zum Kind zu bekommen.

#### **2. Tür- und Angelgespräche:**

**Morgens** beim Bringen des Kindes ist es uns wichtig, Informationen zur Befindlichkeit des Kindes für unseren Betreuungsauftrag zu erfahren, wie z.B. Kummer, Wut, Streit usw..

Bei Abschiedsproblemen Eltern-Kind oder Kind –Eltern helfen Brücken bzw. Rituale. Diese entwickeln wir gemeinsam, um einen guten Abschied zu gestalten, der dann einen guten Start für den Kindergarten tag ermöglicht.

**Mittags** berichten wir ggf. von Beobachtungen, Erlebnissen oder Besonderheiten im Tagesablauf des Kindes.

### **3. Das Entwicklungsgespräch**

Bei Entwicklungsgesprächen ist es immer sinnvoll, einen geschützten Termin zu vereinbaren, bei dem nicht zufällig andere zuhören können.

Die Eltern haben die Möglichkeit, bekannt zu geben, mit wem sie gerne sprechen möchten. Auch diese Gespräche stehen selbstverständlich unter Datenschutz. Die Kita-MitarbeiterInnen respektieren die Sicht- und Handlungsweisen der Eltern und beraten sie nach bestem Wissen.

Sollte es hier um besondere Fragestellungen gehen, kann das Personal auch auf andere Fachinstanzen ,wie z. B. die Beratungsstelle des Kinderschutzbundes, Frühförderstellen. Logopäden etc. hinweisen; und dort Termine vereinbaren. Diese Gespräche können dokumentiert werden; beim Thema Kindeswohlgefährdung halten wir dieses für unsere Pflicht.

Eltern können ungefähr 6 Monate nach Aufnahme des Kindes Gesprächstermine absprechen. Während dieser Zeit werden erste Beobachtungen im Hinblick auf Empfehlungen zu Fördermaßnahmen im regelmäßigen Austausch gemeinsam besprochen.

Bei der Terminvereinbarung übergibt die ErzieherIn den Eltern einen Fragebogen zur eigenen Vorbereitung auf das Gespräch.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres ergänzen wir Unterlagen mit einem Beobachtungsbogen (Entwicklungsschnecke), den die Eltern eigenständig zur Gesprächsvorbereitung nutzen können.

Die Häufigkeit der Gespräche ist individuell vom Entwicklungsverlauf des Kindes abhängig.

### **4. Abschlussgespräch:**

Zum Abschluss der Kindergartenzeit laden wir die die Eltern zum Abschlussgespräch ein.

Es besteht für Eltern und BetreuerInnen Zeit und die Möglichkeit die gesamte Kindergartenzeit wertschätzend zu reflektieren, den Entwicklungsverlauf, Lob, Kritik und Wünsche aller Beteiligten auszutauschen.

### **Elternpost:**

In der Garderobe befindet sich ein Briefkasten mit den Fotos der Kinder oberhalb der Garderobenhaken. Dort werden Einladungen jeglicher Art und andere wichtige Informationen weiter gegeben

### **Elternabende:**

Pro Jahr werden 2-3 Elternabende angeboten. Zusätzlich werden auf Wunsch oder aktuellem Anlass Themenabende, wie Ernährung, Sprachentwicklung, Fit für die Schule etc. organisiert.

### **Hospitation der Eltern in der Kindergruppe:**

Auf Wunsch und nach Absprache können Elternteile ihr Kind innerhalb der Kindergruppe im Spiel erleben und den Kindergartenablauf kennenlernen und sich mit eigenen Aktivitäten wie kochen, backen, vorlesen etc. einbringen.

### **Elternvertretung / Kindergartenbeirat:**

Eine besondere und gesetzlich vorgeschriebene Zusammenarbeit ist die Arbeit mit der Elternvertretung und dem Kindergartenbeirat.

Diese beiden Gremien haben nicht nur die Aufgabe über pädagogische Inhalte und Kinderfragen zu diskutieren, sondern haben auch die Aufgabe sich mit organisatorischen, strukturellen und finanziellen Gegebenheiten zu befassen.

Von Zeit zu Zeit bitten wir Eltern um Unterstützung, z.B. bei Veranstaltungen, beim Waldtag oder für die Bewegungsstunde in der Turnhalle.



Unser Elterntheater:  
Die Bremer Stadtmusikanten

## **Unser Jahr im Überblick**

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden folgende Veranstaltungen statt:r

- **Karneval**
  - **Großelternntag**
  - **Papatag**
  - **Ausflug der Vorschulkinder (ABC-Tiger)  
mit anschließender Übernachtung**
  - **Sommerfest**
  - **Drachennachmittag**
  - **Laternenfest**
  - **Keksnachmittag**
- 
- **Elternwerkstatt/ Eltern-Kind-Werkstatt (situationsabhängig)**

## **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Zur fortlaufenden Reflexion und Verbesserung der pädagogischen Arbeit arbeiten wir mit folgenden Fachdiensten, Institutionen und Einzelpersonen zusammen:

- Fachberatung
- Supervision
- Arbeitskreise
- Erziehungsberatung
- Jugendamt
- Frühförderung
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Kinderschutzbund Northeim und deren Kinderschutz-Fachkraft
- Beratungsstelle gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen des DKSB NOM
- Anlaufstelle „Frühe Hilfen“ des DKSB NOM
- Anlaufstelle „Sprachförderung“ beim DKSB NOM

## **Qualitätssicherung und -entwicklung**

• In sozialen Dienstleistungen stellt das pädagogische Personal, seine Qualifikation und damit seine Fachkompetenz sowie sein Engagement als die wichtigste Ressource dar. Damit wird die Persönlichkeit jeder ErzieherIn zum Bestandteil der Qualität unserer Kindertagesstätte.

Durch die häufige Auseinandersetzung mit unserem Konzept und dessen Fortschreibung mit einer Fachberatung überprüfen wir unsere pädagogische Arbeit.

Fortbildungen und Reflexionen, um die Fachkompetenz weiter zu entwickeln und zu stabilisieren, gehören im Sinne einer Qualitätssicherung zur täglichen Arbeit unserer Einrichtung.

Für unsere qualitative Weiterentwicklung ist auch Vernetzung auf verschiedenen Ebenen wichtig.

### **Sie umfasst :**

- regelmäßige Planungs- und Reflexionsgespräche der pädagogischen MitarbeiterInnen
- regelmäßige Dienstbesprechungen
- jährliche Zielvereinbarungsgespräche aller Mitarbeiterinnen
- Anleitungsgespräche mit PraktikantInnen

- regelmäßige Trägergespräche und Leitungstreffen der einzelnen Arbeitsbereiche des Deutschen Kinderschutzbundes Northeim
- videogestützte Reflexion des eigenen Handelns im Umgang mit dem Kind

Im Rahmen der Qualitätssicherung findet in unserer Einrichtung in regelmäßigen Abständen eine anonyme Elternbefragung statt. Der Fragebogen erweist sich als wichtiges Medium im Austausch mit den Eltern und als Hilfsmittel um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen und zu verbessern.

In den vergangenen Jahren sind die Anforderungen an Kindertageseinrichtungen ständig gestiegen. So ist es für die Einrichtung zunehmend wichtig, auf Veränderungen der Bedürfnisse von Kindern und Eltern schnell und flexibel zu reagieren. Die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen z.B. die Flexibilisierung von Arbeitszeiten und die Veränderungen der familiären Strukturen führten in unserer Einrichtung im Jahr 2012 zu einer Erweiterung der Betreuungszeit mit zusätzlichem Angebot einer warmen Mittagsverpflegung.

## **Impressum**

In der Zeit von Januar 2013 bis August 2013 wurde diese Konzeption fortgeschrieben.

Es haben mitgewirkt:

Ina Alexander, Erzieherin, Entspannungspädagogin

Peggy Jahns, Erzieherin, Heilpädagogin

Julia Marx, Sozialassistentin

Kathleen Walzok, Erzieherin, Kita Leitung

Elke Witt, Dipl. Pädagogin, Geschäftsstellenleitung des DKSB NOM

Gisela Wittenburg-Tristram, Fachberatung